

**Viele Menschen machen sich dazu Gedanken. Und das ist gut so.**

**Dürfen wir Ihnen einige Gedanken aus unserer Erfahrung in der Seelsorge, der Beratung, der Verantwortung für einen Friedhof mitgeben?**

**1.) Treffen Sie keine Entscheidung im stillen Kämmerlein ohne mit ihren Angehörigen darüber gesprochen zu haben.**

Beispiel : Ein junger Mann stirbt plötzlich. Er hat gesagt:“ Bringt mich mal in den Friedwald!“ ( ein Waldfriedhof, in dem die Namen der Verstorbenen in der Regel fehlen). Die ganze Familie war nicht in der Kirche, aber ich kannte den Vater vom Sport her. In der Begleitung merke ich: das fällt dem Vater nicht leicht, auch der Freundin und der Tochter nicht. Mein Rat: Überlegt, was für Euch sinnvoll und gut ist. Mein Gefühl sagt mir: oben auf dem Dorffriedhof werden viele auch aus seiner Fussballmannschaft noch einmal am Grab stehen bleiben, eine Blume drauflegen. Genauso ist es gekommen. Im Wald wäre das nicht so gewesen.

Unser Rat: reden Sie auf jeden Fall mit Ihren Angehörigen darüber. Sie müssen später damit leben.

**2.) Erd- oder Feuerbestattung ?**

Aus christlicher Sicht kann weder das eine oder das andere befürwortet werden. Es gibt für beide Bestattungsformen Argumente, die aber nichts mit dem christlichen Glauben zu tun haben. Wichtig ist auch hier das Gespräch mit den Angehörigen. Es gibt je nach Familie ganz unterschiedliche Emotionen und Beweggründe, warum man mit einer bestimmten Form schwierige Gefühle, mit einer anderen eher positivere in Verbindung bringt.

**3.) Wichtig ist die Wahl der Bestattungsart.**

Die **Erdbestattung mit der Trauerfeier in der Gegenwart des Sarges**, der Beisetzung kommt für mein Gefühl dem seelischen Rhythmus , dem seelischen Grundgefühl vieler Menschen nahe. Den Verstorbenen zur letzten Ruhe bringen.

Die **Feuerbestattung** mutet der Seele einen härteren Schnitt zu. Ich sehe sehr schnell, was letztlich irdisch vom Menschen übrigbleibt: Erde zur Erde, Asche zur Asche und Staub zum Staube. Aber auch diese Form kann helfen die Wahrnehmung dafür zu schärfen, dass die Beziehung zu unseren Verstorbenen jetzt ganz neu gestaltet werden muss. Was bleibt? Woran möchte ich mich erinnern? Was will ich jetzt in der Erinnerung verschließen?

Eine **anonyme Bestattung** ist auf den städtischen Friedhöfen möglich, auf den kirchlichen Friedhöfen nicht. Nach Ansicht der ev. Kirche ist jeder Mensch auch mit seinem Namen ein von Gott geliebter Mensch, mit seiner eigenen Lebensgeschichte. Deswegen gibt es auf kirchlichen Friedhöfen nur die Möglichkeit des Rasengrabes mit einer Namensplatte.

Das **Rasengrab mit Namensplatte** hat den Vorteil, dass man es nicht pflegen muss, aber auch den Nachteil, dass es keinen Raum für individuelle Gestaltung lässt. Wir merken auf unserem Friedhof. In der Trauersituation entscheiden sich doch etliche zunächst aus Kostengründen für ein Rasengrab mit Platte. Und dann merken Sie doch: ich möchte etwas aufs Grab stellen: eine Blume, eine Figur usw.

Das geht nicht. Und doch müssen wir manchmal ganze Schiebekarren voll von Andenken zur Seite räumen. Wenn Ihnen an einer individuellen Grabstätte liegt, die Sie gestalten wollen, dann müssen Sie ein Urnengrab wählen.

Die **Feuerbestattung** hat noch zwei weitere Varianten: **Seebestattung und Bestattung im Friedwald**. Bei diesen Bestattungsarten werden Urnen gewählt, die sich auflösen. Im Meer, wie im Wald geht die Asche in den natürlichen Kreislauf zurück. Bei der Seebestattung kann es sein, dass den Angehörigen ein fester Ort zum Trauern fehlt. Manche schaffen sich den dann, indem sie den Namen auf einen noch vorhandenen Grabstein setzen, einen bestimmten Stein o.ä. in den eigenen Garten legen. Beim Friedwald habe ich es als positiv erlebt, dass es ein konkreter Ort ist, an dem der Verstorbene zur Ruhe kommt. Er kann besucht werden. Doch schwierig ist diese Bestattungsform dann, wenn Angehörige nicht mehr mobil sind ( Rollstuhl, Rollator) und so romantisch, wie angepriesen ist es auch nicht, wenn mal ein ordentlicher Sturm oder Eisregen, oder auch ein Waldbrand eintritt. Sturm und Waldbruch habe ich im Friedwald erlebt und die Natur kann da manchmal ruppiger sein als unsere Gefühle das vertragen.

Zusätzlich dazu gibt es noch die Möglichkeiten der Bestattung in **Kolumbarien**.

Wichtig scheint mir ein ganz einfacher Grundsatz: eine Grabstätte sollte öffentlich sein und der Verstorbene sollte wirklich zur Ruhe kommen. Bestattungsformen wie in anderen Ländern möglich ( die Urne in der Wohnung, Bestattung der Urne im eigenen Garten) sind m.E. nicht hilfreich und nicht sinnvoll.

#### **4.) Wer soll mein Grab pflegen ?**

Das ist eine Frage, die sehr viele Menschen bewegt. Aus ganz unterschiedlichen Gründen. Es gibt keine näheren Angehörigen mehr, Angehörige wohnen an anderen Orten weit entfernt. Für manche ist es eine Frage der Kraft und der Kosten. Und damit muss ehrlich umgegangen werden.

Eine Pflege ist durch Angehörige möglich, kann aber auch vertraglich vereinbart werden, auf dem Lambertfriedhof z. B. mit der Friedhofsverwaltung .

Ein Rasengrab ( für Erd- und Urnenbestattung) wird durch die Friedhofsverwaltung gepflegt. Eine Urnengrabstätte ermöglicht eigene Gestaltung, erfordert eigene Pflege in geringerem Rahmen. Aber auch hier kann eine Pflege vertraglich vorab geregelt werden.